

Der Völkermord an den Armeniern 1915/1916

Historische Kontexte,
Zeitzeugenberichte und die deutsche
Verantwortung



Historischer Kontext

Aufstieg der Jungtürken

Im Aufbruch der Jungtürken begann 1908 mit einem Putsch, der die Macht des kaisertlichen Sultans und Parlamentes ablöste. Es wurde ein Verfassungssystem eingeführt, das die Grundrechte der Bürger garantierte. Der Putsch wurde von einem Komitee von Offizieren geleitet, das die Reformen durchführte.



Türkisierung des Osmanischen Reiches

Die Jungtürken verfolgten eine aggressive Türkisierungspolitik, die darauf abzielte, die nationale Identität des Osmanischen Reiches zu homogenisieren. Die Armenier, als nicht-muslimische Minderheit, wurden als Fremde wahrgenommen und systematisch diskriminiert.



Beginn des Völkermords 1915

Der Völkermord an den Armeniern begann am 24. April 1915 in der Stadt Konstantinopel. Die ersten Deportationen fanden in der Gegend von Sivas statt, wo die Armenier in Züge verladen wurden, um in die Wüste zu werden. Die Deportationen wurden von der Regierung organisiert und von den Soldaten durchgeföhrt.

Erster Weltkrieg und seine Rolle

Der Erste Weltkrieg schuf ein chaotisches Umfeld, das es dem jungtürkischen Regime ermöglichte, seine Pläne ungehindert zu verfolgen. Der Krieg diente als Vorwand, um kritische Stimmen zu unterdrücken und die Armenier als potentielle Verräter zu brandmarken.



Deportationen und Massaker

Es folgten Tausende von Deportationen, die zu massenhaften Todesfällen führten. Die Armenier wurden in Züge verladen und in die Wüste geschickt, wo sie verhungerten und ermordet wurden.



Todesmärsche in die Wüste

Die Überlebenden der Deportationen mussten oft in langen Ketten marschieren, um in die Wüste zu werden. Die Bedingungen waren so hart, dass viele Menschen an Hunger, Durst und Erschöpfung starben.



Geschätzte Opferzahlen

Von den schätzungsweise 2 Millionen Armeniern im Osmanischen Reich wurden etwa 1,5 Millionen Menschen getötet. Diese Zahlen unterstreichen das Ausmaß des Genozids und die Tragödie der armenischen Bevölkerung.



Auswirkungen auf die armenische Diaspora

Die Deportationen und Massaker führten zu einer massiven Flucht in andere Länder und zur Gründung einer großen armenischen Diaspora. Diese Diaspora schuf ein Netzwerk, das die Erinnerung an den Völkermord und die Forderung nach Gerechtigkeit bewahrt.



Aufstieg der Jungtürken

Der Aufstieg der Jungtürken begann 1908 mit einem Putsch, der die Macht des Komitees für Einheit und Fortschritt etablierte. Ihr nationalistisch orientierter Führungsanspruch stellte die christliche armenische Bevölkerung als Bedrohung dar und ebnete den Weg für diskriminierende Politiken.



Türkisierung des Osmanischen Reiches

Die Jungtürken verfolgten eine aggressive Türkisierungsstrategie, die darauf abzielte, die nationale Identität des Osmanischen Reiches zu homogenisieren. Die Armenier, als nicht-muslimische Minorität, wurden als Fremde wahrgenommen und systematisch diskriminiert.





Beginn des Völkermords 1915

Der Völkermord an den Armeniern begann am 24. April 1915, als die Jungtürken unter dem Vorwand der Kriegssicherheit begannen, führende armenische Intellektuelle zu verhaften und zu ermorden. Dies markierte den ersten Schritt in einer systematischen Vernichtungspolitik.

Erster Weltkrieg und seine Rolle

Der Erste Weltkrieg schuf ein chaotisches Umfeld, das es dem jungtürkischen Regime ermöglichte, seine Pläne ungehindert zu verfolgen. Der Krieg diente als Vorwand, um kritische Stimmen zu unterdrücken und die Armenier als potenzielle Verräter zu brandmarken.



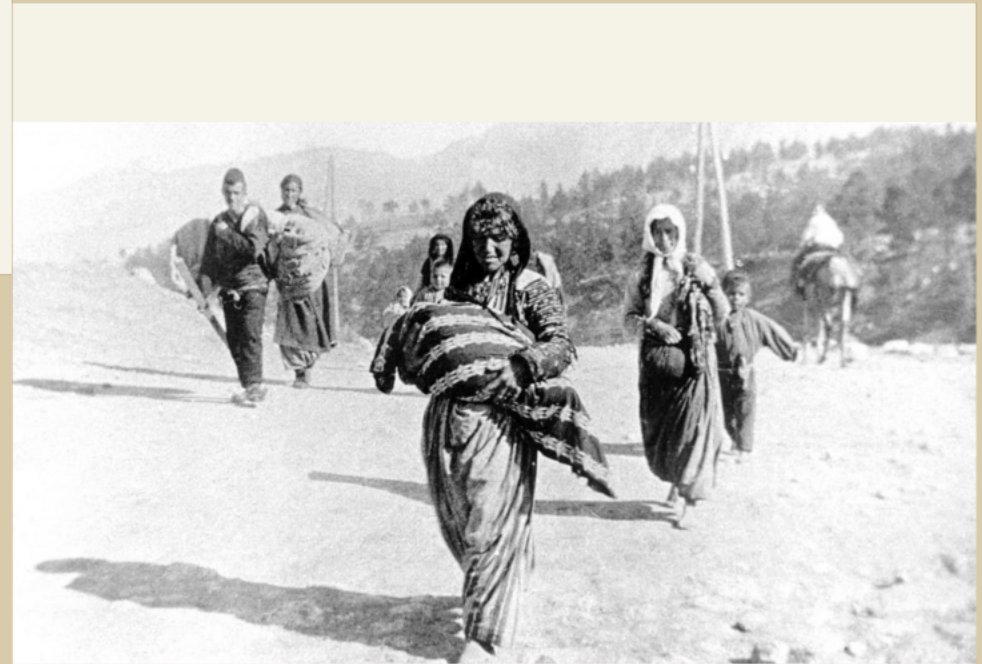


Deportationen und Massaker

Ab 1915 führten die Jungtürken systematische Deportationen durch. Tausende armenischer Zivilisten wurden verhaftet, ermordet oder auf gewaltsame Märsche in die Wüste geschickt, was zu unvorstellbaren Leid und Verlusten führte.

Todesmärsche in die Wüste

Die Überlebenden der Deportationen mussten oft in langen Kolonnen durch die syrische und mesopotamische Wüste marschieren. Die Bedingungen waren brutal und viele starben an Hunger, Durst oder durch Übergriffe, was diese Todesmärsche zu einem massiven Verbrechen machte.



Geschätzte Opferzahlen

Von den schätzungsweise 2 Millionen Armeniern im Osmanischen Reich wurden etwa 1,5 Millionen Menschen getötet. Diese Zahlen unterstreichen das Ausmaß des Genozids und die Tragödie der armenischen Bevölkerung.





Auswirkungen auf die armenische Diaspora

Die systematischen Verfolgungen führten zu einer massiven Flucht in andere Länder und zur Entstehung einer großen armenischen Diaspora. Diese Diaspora bewahrt das Gedächtnis an den Völkermord und kämpft weiterhin für internationale Anerkennung.

Der Völkermord an den Armeniern 1915/1916

Historische Kontexte,
Zeitzeugenberichte und die deutsche
Verantwortung



Berichte von armenischen Überlebenden

Die Berichte armenischer Überlebender spiegeln die Schrecken der deportierten Zivilbevölkerung wider. Viele überlebende Zeugen erzählen von Massakern, Verlust ihrer Angehörigen und den unmenschlichen Bedingungen während der Todesmärsche.



Erinnerungs Bericht von dem Genozid 1915 in Armeinen

Die Anwältin, Menschenrechtlerin und Schriftstellerin Fethiye Çetin erfuhr 1975 mit 25 Jahren, dass ihre Großmutter aus Armenien stammte und nicht aus der Türkei. Ihre Großmutter wurde auf dem großen Marsch der Armenier in Richtung Syrien von ihrer Mutter getrennt und von einem türkischen Polizeioffizier adoptiert.

In dem Erinnerungsbericht ihrer Großmutter erzählt diese, dass eines Tages ein Gendarm in ihr Dorf kam und ihren Großvater, ihre Onkel väterlicherseits sowie ihren Onkel mütterlicherseits mitnahm. Sie sah sie nie wieder.

Die Mutter von Fethiye Çetins Großmutter floh daraufhin mit ihren Kindern in das Dorf ihrer Schwägerin, in der Hoffnung auf Sicherheit. Doch auch dort kam der Gendarm und nahm diesmal nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen und Kinder mit. Sie wurden nach Palu gebracht.

Die Männer wurden sofort getötet und in einen Fluss geworfen. Ihre Großmutter beschreibt, dass dieser „tagelang rot wie Blut war“.

Die verbliebenen Frauen und Kinder wurden danach in die Verbannung geschickt. Diejenigen, die nicht mithalten konnten, wurden getötet – egal ob alt, krank oder schwanger. Die Mutter von Çetins Großmutter ging so schnell sie konnte und zog ihre Kinder hinter sich her. Wann immer sie Schreie von hinten hörte, lief sie nur noch schneller, damit sich ihre Kinder nicht umdrehen.

Auf dem Weg wurde die Frau ihres Großonkels ermordet, da sie aufgrund ihrer Schwangerschaft nicht mehr mithalten konnte. Ihre Leiche wurde am Wegrand liegen gelassen.

Nachdem sie die Madenbrücke überquert hatten, warf ihre Großmutter ihre zwei Enkelinnen ins Wasser. Die Kinder hatten ihre Eltern bereits verloren. Anschließend sprang sie selbst in die Strömung.

Quelle: Fethiye Çetin: Meine Großmutter, in: Hülya Adak, Erika Glassen (Hrsg.): Hundert Jahre Türkei. Zeitzeugen erzählen. Türkische Bibliothek, S. 495–510, Unionsverlag Zürich 2010, S. 495ff

Eine Anwältin namens fethiye çetin wuchs in einer türkischen Familie auf jedoch 1975 erfuhr sie das sie armenische Wurzel hat die aus elazig stammen (türkische Stadt) die armenische Familie wollte nach Syrien flüchten doch dann nahm ein türkisches Polizei offizieller ihre groß Oma mit und adoptiert sie somit will sie von ihre groß Oma die Geschichte erzählen der Völkermord an Armenien war 1915

Ihre groß Oma erzählte das ihr groß Vater und ihre Onkels weg brachte und die dann nix mehr gehört hätten von den ihre Mutter und Geschwistern haben versucht zu fliehen doch die Türken kamen auch da hin sie vertrieben die alle nach palu die Männer wurden getötet und den Fluss geworfen so das der Fluss tagelang rot war ihre Mutter lief so schnell und hält die Kinder fest damit die Nix von der marschkolonnen sehen hinter ihnen wäre geschreie geheule als sie ankamen kamen zwei ihrer tanten angelaufen und weinten sie alle zsm

die Deportation armenischer Familien von Erzurum nach Surudj im Sommer 1915, beschrieben von dem Überlebenden **Sarkis Manukian**. Hier die wichtigsten Punkte:

- Am 19. Juni 1915 begann die Deportation von 500 armenischen Familien aus Erzurum
- Der erste Abschnitt bis Erzincan war unter militärischer Bewachung noch relativ sicher, trotz kleinerer Überfälle durch Kurden
- In Kemach wurden 200 Personen gezielt ausgesondert und hingerichtet
- In Malatya wurden den Deportierten 400 ihrer eigenen Zelte weggenommen
- Der dramatischste Moment ereignete sich kurz nach Malatya: In einem engen Tal wurden 2.115 Männer von den Frauen und Kindern getrennt. Unter Aufsicht von Seynal Bey wurden etwa 2.000 Männer systematisch beraubt und hingerichtet, ihre Leichen in einen Abgrund geworfen
- Nur 115 Männer überlebten, darunter Manukian selbst dank seiner Kurdischkenntnisse
- Die Überlebenden wurden mehrfach erpresst und mussten all ihre Habe abgeben
- Nach einer dreimonatigen Wanderung erreichten nur noch 110 von ursprünglich 600 Familien Surudj



Armin T. Wegners Perspektive

Armin T. Wegner, ein deutscher Schriftsteller und Kriegsberichterstatter, dokumentierte die Grausamkeiten des Völkermords. Seine Fotografien und Berichte sind ein wertvolles Zeugnis, das die internationale Gemeinschaft auf die Verbrechen aufmerksam machte.

1. Arbeitet wesentliche Eindrücke Armin T. Wegners heraus, die er in seinen Berichten, die er bei der Begleitung von Deportationen und Märschen verfasste, festhielt.

2. Strukturiert und kategorisiert diese Informationen so, dass sie schlussendlich plakativ (für eine Präsentationsform) geeignet sind.

Das Leid der Opfer:

- **Hunger und Krankheit:** Menschen lidenen an Hunger und an sehr schlechte Zustände.
- **Todesmärsche:** Armenier wurden durch die Wüste getrieben, viele starben dabei
- **Massengräber:** Wegner dokumentierte die große Zahl an Opfern.
- Zitat: *„Die Wüste war übersät mit Leichen.“*

Die Systematische Gewalt:

- **Organisierte Vernichtung:** Deportationen waren gezielt geplant.
- **Brutalität:** Täter verübten Misshandlungen, Vergewaltigungen und Morde.
- Zitat: *„Dies war keine Umsiedlung, sondern Vernichtung.“*

Das Menschliche Leid:

- **Verzweiflung:** Opfer waren hoffnungslos und traumatisiert.
- **Entmenschlichung:** Ihre Würde wurde gezielt zerstört.
- **Hoffnungslosigkeit:** Die Opfer verloren ihre Hoffnung und glaubten, dass sie nie wieder ihre Freiheit zurückbekommen würden.
- Zitat: *„Ihre Augen spiegelten nur Verzweiflung.“*

Armin T Wegener

Biografie:

Armin T. Wegner (1886–1978) war ein deutscher Schriftsteller, Fotograf und Menschenrechtsaktivist. Während des Ersten Weltkriegs dokumentierte er heimlich den Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich und machte diese Bilder weltweit bekannt. Später setzte er sich gegen den Nationalsozialismus ein und schrieb 1933 einen offenen Brief an Adolf Hitler, in dem er die Judenverfolgung kritisierte. Wegen seines Widerstands wurde er verhaftet und floh ins Exil nach Italien, wo er bis zu seinem Tod lebte. Wegner gilt als Symbol für Mut und humanitäres Engagement.

Zur Aufgabe:

Armin T. Wegner beschrieb in seinen Berichten das Leid der Armenier während der Deportationen und Todesmärsche. Er schilderte die Gewalt und Grausamkeit, die den Menschen angetan wurden, darunter Schläge, Erschießungen und absichtliches Aushungern. Besonders erschütterten ihn die schlechten Bedingungen, unter denen die Opfer litten. Vor allem Frauen und Kinder haben stark gelitten. Frauen wurden oft misshandelt und viele Kinder starben vor Erschöpfung oder Krankheit. Wegner beobachtete die Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit der Menschen. Mit seinen Berichten machte er das unfassbare Leid sichtbar.

Armin T. Wegner war als Sanitätsoffizier der deutschen Armee während des Ersten Weltkriegs Zeuge des Völkermords an den Armeniern. In seinen Berichten und Schriften hielt er die Gräueltaten fest, die er während der Deportationen und Todesmärsche durch die Wüstengebiete des Osmanischen Reichs beobachtete.

- 1. Unvorstellbares menschliches Leid
 - Wegner dokumentierte das Elend und die Verzweiflung der deportierten Armenier. Er schilderte die Bilder von ausgemergelten, hungernden und sterbenden Menschen, die oft zu Tausenden entlang der Straßen oder in Lagern zurückgelassen wurden.
 - Besonders eindrücklich sind seine Beschreibungen von Frauen und Kindern, die dem Hunger und Durst zum Opfer fielen.
- 2. Grausamkeit und Willkür
 - Wegner beschreibt die brutalen Methoden der osmanischen Behörden, die Armenier zu deportieren und sie bewusst dem Tod durch Hunger, Durst und Erschöpfung auszuliefern.
 - Er hebt die systematische Natur der Massaker hervor und verurteilt die absichtliche Zerstörung einer ganzen Bevölkerungsgruppe.
- 3. Zeugenschaft und moralische Verpflichtung
 - Seine Berichte zeigen eine tiefe moralische Empörung über die Verbrechen, die er beobachtete. Er sah es als seine Pflicht, das Unrecht festzuhalten und die Welt darauf aufmerksam zu machen.
 - In seinen Texten finden sich häufig Appelle an die Menschlichkeit und die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft, das Leiden der Armenier nicht zu ignorieren.
- 4. Die Wüste als Symbol
 - Wegner schildert die Deportationen durch die Wüste als einen Ort der Qual und des Todes. Die endlosen Weiten der Wüste wurden zum Symbol für die Auslöschung und das Vergessen der Opfer.
- 5. Zerbrochene Menschlichkeit
 - Seine Texte zeigen, wie die Gewalt des Völkermords nicht nur die Armenier, sondern auch die Menschlichkeit zerstört. Er hebt die Unfähigkeit der Welt hervor, das Leid zu verhindern, und kritisiert die passive Rolle der internationalen Gemeinschaft.

Quellen: Wikipedia Armin T. Wegner
Die Austreibung des armenischen Volkes in der Wüste

Armin T. Wegner



Name: Armin Theophil Wegner
Geboren: 16. Oktober 1886 in Elberfeld
Gestorben: 17. Mai 1978 in Rom
Beruf: Jurist, Pazifist, Schriftsteller
Bedeutung: Dokumentierte den Völkermord an den Armeniern durch Berichte und Fotos
Einsatz: Setzte sich aktiv für Menschenrechte und gegen Völkermorde ein
Ehrung: 1996 Überführung seiner Asche nach Jerewan und Ehrenbegräbnis in Armenien

Berichte von europäischen Helfenden

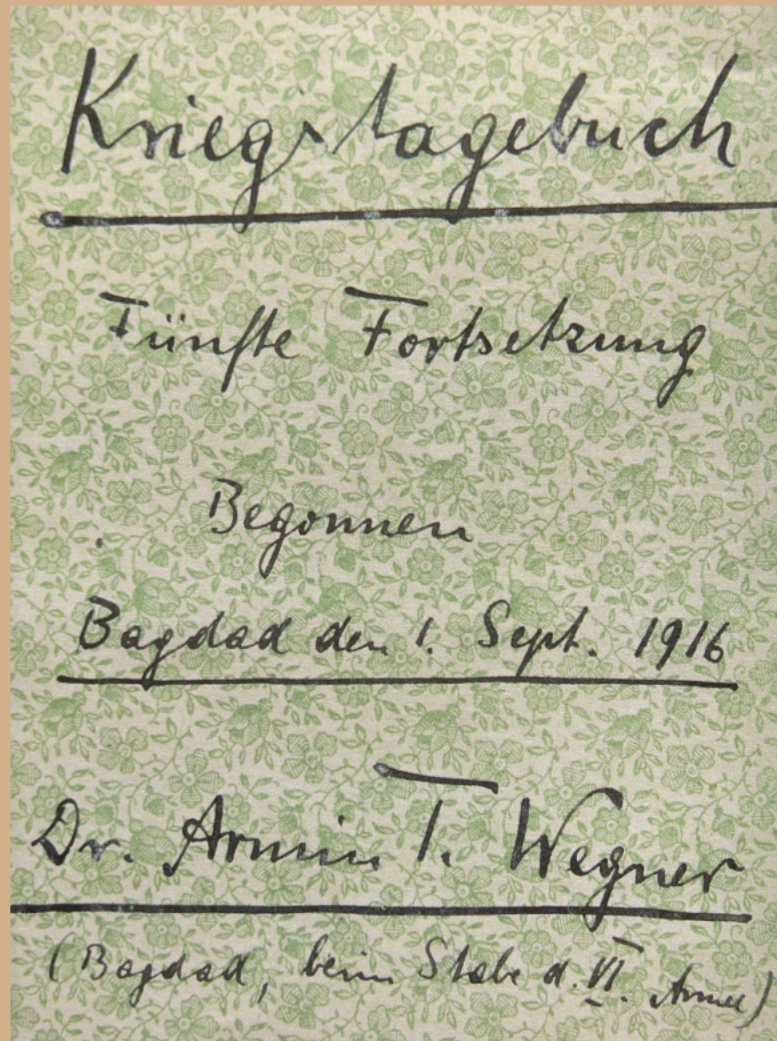
Schweizerische oder auch skandinavische Krankenschwestern halfen bei der Versorgung von Flüchtlingen und erlebten die Schrecken des Völkermords hautnah. Ihre Berichte bieten eine einzigartige Perspektive auf die humanitäre Krise während dieser Zeit.





Die schwedische Krankenschwester Alma Johansson verpflichtete sich ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts zum Hilfsdienst in einem Waisenhaus in deutscher Trägerschaft im ostanatolischen Musch. Sie wurde Augenzeugin von Mord und Vertreibung, ohne ihre Schützlinge retten zu können:

- im Winter wurden die Männer von Musch für die Militärkolonnen am östlichen Kriegsschauplatz verwendet – von 2-300 kehrten nur etwa 50 zurück
- Im Frühling wurden die armenischen Dörfer zerstört, in denen schon vorher Beschlagnahmung stattgefunden hatte
- am 11. Juli, Sonntagnacht, wurde das Massaker eröffnet – den Armeniern wurde gesagt, sie hätten drei Tage, um die Stadt zu verlassen
- ohne diese Frist einzuhalten, begannen die Türken schon nach zwei Stunden mit Raub und Vergewaltigung; die türkische Zivilbevölkerung schloss sich dem an
- die Männer wurden der Reihe nach vor der Stadt umgebracht, die Frauen und Kinder wurden eine Tagesreise lang weitergeschleppt und dort „beseitigt“, nur drei armenische Lehrerinnen wurden am Leben gelassen.



Bedeutung der Zeitzeugenberichte

Die Zeitzeugenberichte sind entscheidend für das kollektive Gedächtnis der Armenier. Sie dokumentieren nicht nur die Opfer, sondern fördern auch das Verständnis und die Anerkennung des Völkermords in der globalen Gesellschaft.



A common sight among the Armenian refugees in Syria. An Armenian child dead in the fields within sight of help and safety at Aleppo.

Vergleich der Sichtweisen

Die Sichtweisen armenischer Überlebender, Armin T. Wegner und skandinavischer Krankenschwestern ergänzen sich und zeigen unterschiedliche Aspekte des Völkermords. Dies fördert ein umfassenderes Bild der Ereignisse und deren Auswirkungen auf verschiedene Gesellschaften.

Der Völkermord an den Armeniern 1915/1916

Historische Kontexte,
Zeitzeugenberichte und die deutsche
Verantwortung



Deutsche Verantwortung und heutige Sicht



Deutschlands Rolle als Bündnispartner

Deutschlands Beziehung zum Osmanischen Reich während des ersten Weltkriegs war durch militärische und politische Interessen sowie durch die gemeinsame Sprache geprägt. Diese Faktoren sorgten dafür, dass Deutschland eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Osmanischen Reichs spielte.

Mitverantwortung für den Genozid

So werden einige eine Mitverantwortung für den Völkermord an den Armeniern und Assyriern von der deutschen Seite sehen. Diese Verantwortung wird durch die engen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei während des ersten Weltkriegs begründet.



Strategische Entscheidungen der deutschen Führung

Die strategischen Entscheidungen der deutschen Führung, die militärische Unterstützung des Osmanischen Reiches aufrechtzuerhalten, trugen dazu bei, den Völkermord zu ermöglichen. Diese Entscheidungen führten zu einer humanitären Katastrophe.



Heutige Anerkennung des Völkermords

Die Anerkennung des Völkermords ist ein wichtiger Schritt zur Aufklärung der Geschichte und zur Verhinderung von Wiederholungen. Deutschland hat sich verpflichtet, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren.

Auswirkungen auf die deutsch-türkischen Beziehungen

Die Aufarbeitung des Völkermords hat Auswirkungen auf die deutsch-türkischen Beziehungen. Es ist wichtig, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren, um eine bessere Zukunft zu schaffen.



Internationale Beurteilung des Völkermords

Die internationale Beurteilung des Völkermords ist ein wichtiger Schritt zur Aufklärung der Geschichte und zur Verhinderung von Wiederholungen. Es ist wichtig, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren.



Aktuelle Sicht der türkischen Regierung

Die türkische Regierung hat eine offizielle Position zum Völkermord eingenommen. Es ist wichtig, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren, um eine bessere Zukunft zu schaffen.

Der Deutsche Bundestag stellte in seiner Resolution vom 2. Juni 2016 mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung fast einstimmig durch alle Fraktionen fest, dass die planmäßige Vertreibung, Ermordung und Vernichtung der Armenier und anderer christlicher Volksgruppen im Jahr 1915 und den folgenden als Völkermord zu bezeichnen ist.

Die Türkei hat sich verpflichtet, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren. Es ist wichtig, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren, um eine bessere Zukunft zu schaffen.

Die türkische Regierung hat eine offizielle Position zum Völkermord eingenommen. Es ist wichtig, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren, um eine bessere Zukunft zu schaffen.

Die türkische Regierung hat eine offizielle Position zum Völkermord eingenommen. Es ist wichtig, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren, um eine bessere Zukunft zu schaffen.

Die türkische Regierung hat eine offizielle Position zum Völkermord eingenommen. Es ist wichtig, die Verantwortung zu übernehmen und die Erinnerung zu wahren, um eine bessere Zukunft zu schaffen.



Deutschlands Rolle als Bündnispartner

Deutschlands Beziehung zum Osmanischen Reich während des Ersten Weltkriegs war durch militärische und politische Unterstützung geprägt. Diese Partnerschaft leitete auch eine stille Komplizenschaft bei der Durchführung des Völkermords ein.

Mitverantwortung für den Genozid

Deutschland trägt eine Mitverantwortung für den Völkermord, da deutsche Militärberater und Diplomaten vor Ort waren und von den systematischen Deportationen und Massentötungen wussten. Dennoch entschied die deutsche Führung, aus strategischen Gründen nicht einzugreifen.



Strategische Entscheidungen der deutschen Führung

Die strategischen Entscheidungen der deutschen Führung, die militärische Unterstützung des Osmanischen Reiches aufrechtzuerhalten, trotz Kenntnis der Verbrechen, zeigen eine bewusste Ignoranz. Diese Entscheidungen führen zu einer historischen Schuld Deutschlands.



Aus den Quellen – zur Mitschuld des Deutschen Reiches

1. Der deutsche Botschafter Hans Freiherr von Wangenheim erkannte im Juli 1915 offiziell den Völkermord und schrieb nach Berlin, dass die osmanische Regierung "tatsächlich den Zweck verfolgt, die armenische Rasse im türkischen Reiche zu vernichten."
2. Deutsche Militärs unterstützten aktiv die Vernichtung der Armenier:
 - Generalstabschef Fritz Bronsart von Schellendorf nannte die Armenier "Blutsauger am türkischen Volkskörper"
 - Admiral Souchon schrieb in sein Tagebuch: "für die Türkei würde es eine Erlösung sein, wenn sie den letzten Armenier umgebracht hat"
 - Marineattaché Hans Humann bezeichnete die Massaker als "hart aber nützlich"
3. Als der neue Botschafter Paul Graf Wolff Metternich versuchte einzuschreiten, wurde er vom Reichskanzler Bethmann Hollweg zurückgewiesen. Dieser äußerte die erschreckende Position: "Unser einziges Ziel ist es, die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig ob darüber Armenier zugrunde gehen oder nicht. Bei länger andauerndem Krieg werden wir die Türken noch sehr brauchen."
4. Die Gründe für das deutsche Verhalten:
 - Das Osmanische Reich war strategisch wichtig für Deutschlands Großmachtambitionen
 - Die Armenier wurden als pro-britisch und pro-französisch wahrgenommen
 - Deutschland wollte seine wirtschaftlichen und militärischen Interessen im Orient nicht gefährden
5. Der frühere Botschafter Wangenheim hatte bereits im April 1915 eine Schutzfunktion für die Armenier abgelehnt mit der Begründung, dass Deutschland sonst Gefahr laufe, "wichtigere und uns näher liegende Interessen aufs Spiel zu setzen."

Der Text zeigt deutlich, wie Deutschland aus machtpolitischen und strategischen Gründen den Völkermord an den Armeniern nicht nur duldete, sondern teilweise sogar aktiv unterstützte.



Heutige Anerkennung des Völkermords

Die Anerkennung des Völkermords an den Armeniern ist in Deutschland ein kontroverses Thema. Während der absolute Großteil der Historiker und namhafte Politiker für die Anerkennung plädieren, gibt es auch Widerstände, die aus politischen Gründen bestehen.

Der Deutsche Bundestag stellte in seiner Resolution vom 2. Juni 2016 mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung fast einstimmig durch alle Fraktionen fest, dass die planmäßige Vertreibung, Ermordung und Vernichtung der Armenier und anderer christlicher Volksgruppen im Jahr 1915 und den folgenden als Völkermord zu bezeichnen ist.

Auswirkungen auf die deutsch-türkischen Beziehungen

Die Nichtanerkennung des Völkermords durch die Türkei trägt zu angespannten deutsch-türkischen Beziehungen bei. Diese Thematik bleibt ein zentraler Streitpunkt zwischen beiden Staaten und beeinflusst die diplomatischen Gespräche bis heute.



Internationale Beurteilung des Völkermords

International wird der Völkermord an den Armeniern häufig als einer der ersten systematischen Genozide des 20. Jahrhunderts anerkannt. Die wissenschaftliche und öffentliche Debatte hierzu hält an und fordert oft klare politische Stellungnahmen.





Aktuelle Sicht der türkischen Regierung

Die türkische Regierung lehnt es ab, den Völkermord an den Armeniern anzuerkennen. Diese Haltung belastet nicht nur die Beziehungen zur Armenischen Republik, sondern auch die türkischen Beziehungen zu mehreren anderen Ländern.

In der Türkei werden die Geschehnisse von 1915–1917 als Ermeni soykırım iddiaları („Behauptungen über den Völkermord an den Armeniern“) oder als sözde Ermeni soykırımı („Angeblicher Völkermord an den Armeniern“) bezeichnet.

Der Völkermord wird von der türkischen Regierung und großen Teilen der türkischen Öffentlichkeit und Wissenschaft in Abrede gestellt. Die Opfer seien Begleiterscheinungen eines von den Armeniern angefangenen Bürgerkriegs. Nach gängiger Ansicht hätten armenische Gruppen den Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum Anlass genommen, sich gegen das Osmanische Reich zu erheben

In der Türkei gibt es zunehmend eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Armeniergenozid und der offiziellen Bestreitung als Genozid. Die osmanischen Archive des Ministerpräsidialamts der Türkei werden von der Türkei zwar als frei zugänglich bezeichnet, jedoch wird die Arbeit für Wissenschaftler in den Archiven durch Restriktionen erschwert und nicht alle Dokumente sind veröffentlicht.

Im Jahre 2008 gab es im Internet die Unterschriftenkampagne „Ich bitte um Entschuldigung“, an der sich auch Prominente beteiligten.

